

Frank Keil

Eine etwas andere Geburtstagsfahrt

Philip Meinhold's »Erben der Erinnerung«

Männerbuch
der Woche
25ste KW

Der 70ste Geburtstag der Mutter des Erzählers steht bevor und da so ein runder Geburtstag mit einer 70 doch schon bedeutend ist, will er nicht irgend etwas banal Normales schenken (was vermutlich in Ordnung gegangen wäre, schließlich zählt die Geste). Sondern er fragt sie nach einem Wunsch, nach einem vielleicht besonderen Wunsch; fragt sie, was sie noch in ihrem Leben erleben möchte. Und einen solchen Wunsch hat die Mutter: Sie möchte mit ihrem Sohn, aber auch den anderen Kindern sowie den Enkelkindern, die nicht mehr allzu klein sind, nach Auschwitz fahren und dort gemeinsam die Gedenkstätte besuchen. – Ups.

Doch gefragt, getan. Und Philip Meinhold macht sich auf, diese etwas andere Geburtstagsfahrt zu organisieren und uns von diesen Vorbereitungen zu erzählen und natürlich auch am Ende von der Reise selbst. Und während er mit seinen Geschwistern spricht (die mal mäßig begeistert, mal überzeugt sind) und mit den Neffen und Nichten

spricht (für die das alles nun sehr lange her ist), taucht er ein in seine Familiengeschichte, die immer wieder auch eine jüdische Familiengeschichte ist – dabei hat sich der Erzähler kraft seiner Sozialisation und seiner Bildung schuldbeladen stets als ein Teil der deutschen Tätergesellschaft verstanden.

»Am Abend, bevor wir nach Krakau fahren, rufe ich meine Mutter an, um zu hören, wie es ihr geht. Sie klingt müde und mitgenommen. Ganz schön belastend sei das alles, sagt sie; da komme ganz schön was in Schwung. Zwei Tage lang hat sie am Stammbaum ihrer Familie gebastelt, den sie uns zeigen wolle – habe Fotos herausgesucht, aufgeklebt, mit Namen und Daten versehen. Beim Foto ihres Vaters habe sie plötzlich zu weinen begonnen. Sie habe das Foto genommen, es hingestellt, versucht, sich in ihn einzufühlen. Sie habe daran gedacht, wie schwer er es gehabt habe, wie er aufgewachsen sei, mit Prügel und Angst, habe an seine Angst später gedacht. „Da habe ich ihm verzeihen können, dass er, als ich klein war, immer so streng war zu mir und so wenig da für mich. Er hat wenig auf das Rücksicht genommen, was ich wollte. Aber er hat es nicht anders gekannt.«

Philip Meinhold



Philip Meinhold

Erben der Erinnerung

Berlin: Verbrecher Verlag 2015

ISBN: 9783957320889


192 Seiten, Broschur, mit Abbildungen

14,00 Euro

Leseprobe: http://www.verbrecherverlag.de/files/Meinhold_Erben_Leseprobe.pdf

Und so erfahren wir von seiner immer wieder leicht peinlichen Großtante Trude, die auf dem jüdischen Friedhof in Berlin-Weißensee beigesetzt ist, von seiner Urgroßmutter, die am 10. Januar 1944 mit dem 99. »Alterstransport« nach Theresienstadt kam; von seinem Großvater Arnulf, Unteroffizier, Mitläufer und begeisterter Rennfahrer, bis die kleine Familiengruppe zu siebt das Flugzeug Richtung Krakau besteigt (sollte man, wenn es nach Auschwitz geht, nicht unbedingt den Zug nehmen? – fragt sich der Erzähler).

Sehr empathisch, sehr persönlich, aber ohne sich in all zu intimen Einzelheiten zu verlieren, erzählt der Erzähler von seiner Familienrecherche, umkreist dabei immer wieder die großen, zentralen Fragen: Wie kann man den Schrecken des Holocaust zu begreifen suchen? Wie kann man ihn fassen? Wie kann man über ihn (angemessen?) erzählen? Und wie prägen unsere ganz eigenen Erfahrungen aus unserem Familien(er)leben den Blick auf die großen historisch-politischen Ereignisse, über die sich so schnell so abstrakt diskutieren lässt?

»Erben der Erinnerung« ist so ein kluges, ein berührendes, ein nachgehendes Buch geworden, das zugleich tatsächlich auch spannend geschrieben ist – so wie einem auch eine gänzlich fremde Familie immer vertrauter wird und man schnell dabei ist, an seine eigenen Familienbande zu denken. Nicht das Verkehrteste, was ein Buch auslösen kann. 



Denise-Sophie © photocase.de

**Autor****Frank Keil**

liest gern und viel und lebt davon – nämlich als freier Journalist und Moderator. Jetzt, wo das Kind aus dem Haus drängt, ist er noch emsiger unterwegs und recherchiert und schreibt Reportagen, Porträts und Rezensionen für verschiedene lokale und überregionale Zeitungen und Magazine.

✉ keilbuero@t-online.de

🌐 <http://keilbuero.de/>

Redaktion**Alexander Bentheim (V.i.S.d.P)**

✉ Postfach 65 81 20, 22374 Hamburg

☎ 040. 38 19 07

📄 040. 38 19 07

✉ redaktion@maennerwege.de

🌐 www.maennerwege.de

Zitiervorschlag

Keil, Frank (2015): Philip Meinhold: Erben der Erinnerung. Berlin: Verbrecher Verlag 2015 (Rezension). www.maennerwege.de, Juni 2015.

Keywords

Sozialisation, Zeitgeschichte, Nationalsozialismus, Familie.

Allgemeine Hinweise zum Online-Angebot von MännerWege.de

Für die Richtigkeit der in einem Beitrag verwendeten und zitierten Informationen sind ausschließlich die Autoren und Autorinnen verantwortlich. Jede nicht-autorisierte Vervielfältigung oder Verwertung eines Beitrags als Nachdruck oder im Dateiformat zu kommerziellen Zwecken stellt eine Verletzung des geltenden Urheberrechts dar und ist nicht gestattet. Bei jeder nicht-kommerziellen Verwendung erbitten wir einen Link und/oder ein Belegexemplar. Die in einem Beitrag veröffentlichten Ansichten spiegeln die der Autoren und Autorinnen wider und entsprechen nicht unbedingt auch der Meinung der Redaktion. Mit der Publikation eines Beitrags möchten wir die Vielfalt männlicher Lebensweisen, Erfahrungen und Meinungen illustrieren, insbesondere wenn diese zum produktiven Dialog zwischen Geschlechtern, Generationen und Kulturen beitragen.